

"Sie geben mir soviel zurück" : Porträt Gemeinschaftsleben

Autor(en): **Omoregie, Rebecca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **85 (2010)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Porträt: Gemeinschaftsleben

«Sie geben mir so viel zurück»

Treffen für die älteren Alleinstehenden der Genossenschaft organisieren?

Das könne sie nicht, dachte Yvonne Ferro zunächst. Heute ist sie selbst überrascht, wie viel Erfolg sie damit hat. Und wie viel Freude.

Von Rebecca Omoregie

Frau Cavaleri wollte heute eigentlich gar nicht kommen. «Ich hatte ein Tief», erzählt die 92-jährige Dame leise in breitem Baseldeutsch. «Muss die Augen wieder operieren.» Jetzt aber strahlen die Augen schon wieder. «Das tut mir grad gut, ein bisschen Ablenkung.» «Eben», meint Yvonne Ferro und legt ihr tröstend die Hand auf den Arm.

13 ältere Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngenossenschaft Holeestrasse treffen sich an diesem Frühlingsnachmittag im Restaurant der «Grün 80» in Basel zu Kaffee und Kuchen. Es sind fast nur Frauen, und viele sind verwitwet. Eine nach der anderen treffen sie ein, hübsch zurechtgemacht mit ihren schönsten Foulards. Sie kichern wie junge Mädchen. «Ich glaube, ich nehme ein Glace. Kalorien zählen muss ich in meinem Alter ja nicht mehr», raunt eine und erntet Gelächter.

Genau das ist die Idee, erklärt Yvonne Ferro, die die Anlässe organisiert. «Einmal unbeschwert zusammen sein, sich austauschen. Jeder braucht das ab und zu, vor allem, wenn man alleine lebt.» Wie schwierig das sein kann, musste die 67-Jährige selbst erfahren, als ihr Mann vor acht Jahren starb. Sie stiess damals auf ein Inserat in der Zeitung: «Haben Sie auch einen lieben Menschen verloren und möchten gerne Gedanken austauschen?» Sie meldete sich spontan und half, Treffen von Gleichgesinnten auf die Beine zu stellen. Nach einem Jahr allerdings stellte sich das Projekt als zu aufwändig heraus.

In der Wohngenossenschaft Holeestrasse ist es einfacher: Die Wohnungen der Genossenschaft befinden sich alle in derselben Überbauung, und fast 25 der älteren Mitglieder leben alleine. Dennoch zögerte Yvonne Ferro, als die Genossenschaftspräsidentin Denise Senn ihr vorschlug, diese Gruppe zusammenzubringen. «Ich kann

das doch nicht», dachte sie. Doch die Präsidentin liess nicht locker, bis Yvonne Ferro einwilligte, es zumindest einmal zu versuchen. Heute, fünf Jahre später, strahlt sie: «Ich kriege zu spüren, wie gerne die Leute kommen. Für mich ist das immer eine riesige Freude, sie geben mir so viel zurück.»

Etwa einmal pro Monat lädt sie die Alleinstehenden zu einem Treffen ein. Oft in einem Restaurant, im Sommer auch manchmal zum Grillieren oder zu einem Ausflug. Sehr gross, räumt Yvonne Ferro ein, sei der Aufwand eigentlich nicht. Sie wählt ein Programm aus, reserviert Plätze, schreibt die Einladungen und verteilt sie in den Briefkästen. Vorschläge von den anderen kommen selten. «Die meisten sind einfach froh, wenn sie ein Briefchen erhalten mit der Einladung.» Und Yvonne Ferro freut sich jedes Mal, wenn sie den Briefkasten öffnet und darin eine weitere Anmeldung findet. ☺

Tipps zur Gemeinschaftsförderung

Viele Wohnbaugenossenschaften machen sich Gedanken darüber, dass das Gemeinschaftsleben in den Siedlungen nicht mehr blüht wie einst. Mit der Porträtserie «Leben» will *wohnen* zeigen, dass es durchaus noch

Menschen gibt, die sich für das Zusammenleben einsetzen und Ideen für gemeinschaftsfördernde Aktivitäten und Projekte liefern.

Mit *wohn.plus* hat der SVW ausserdem ein Angebot zur Gemeinschaftsförderung geschaffen: Interessierte Baugenossenschaften

finden dort Anregungen, Merkblätter, Weiterbildungsveranstaltungen oder bei Bedarf auch individuelle Beratung.

Weitere Informationen:
www.svw-zh.ch, Stichwort «wohn.plus».